

La Guajira:

Die Region La Guajira befindet sich im Nordosten von Kolumbien zwischen Karibikküste und der Grenze zu Venezuela. Das Departement ist etwas größer als Schleswig Holstein und Hamburg zusammen.

Während es im Süden noch relativ grün und fruchtbar ist, wird es in Richtung Norden immer trockener, bis hin zur Halbwüste. Die Region ist auch für kolumbianische Verhältnisse ganz besonders arm – die 5.-ärmste des Landes. Dabei wird neben Kohle auch in großen Mengen Gas gefördert. Ein weiterer wichtiger Rohstoff ist Salz.

Die Bevölkerung partizipiert an den Profiten jedoch so gut wie gar nicht. Ebenso wenig schaffen diese Sektoren Arbeitsplätze in nennenswerter Größenordnung. Die arbeitsintensiven Bereiche Agrarwirtschaft bzw. Tourismus hingegen schrumpfen bzw. sind noch gar nicht entwickelt.



Über die Hälfte der etwa 850.000 BewohnerInnen von La Guajira sind indigener Abstammung – die meisten vom Volk der Wayuu, der zahlenmäßig größten indigenen Gruppe in Kolumbien.

Die Wayuus siedeln vor allem im ländlichen Raum. Ebenfalls stark vertreten sind AfrokolumbianerInnen. Außerdem gibt es viele Mestizen oder andere „Mischlinge...“ „richtig Weiße“ sind in der Minderheit.

Cerrejón:

Der Bergbaumulti Cerrejón ist der mit Abstand größte und wichtigste Arbeitgeber in der Region. Cerrejón beschäftigt ca. 5.500 Arbeiter direkt.

Hinzu kommen ca. 7.000 Arbeiter von Fremdfirmen oder mit Zeitverträgen. Damit ist Cerrejón auch der größte industrielle Arbeitgeber in Kolumbien überhaupt.



Die Mine ist die weltweit größte Steinkohle – Tagebauminerale. Der Weltmarktanteil der verkauften Kohle beträgt satte 5%. Die Mine befindet sich in unmittelbarer Nähe zu Venezuela und erstreckt sich über ca. 40 x 15 km - Hinzu kommt angrenzend in etwa die gleiche Fläche Land, welche ebenfalls dem Konzern gehört und für die bereits Bergbaukonzessionen ausgestellt wurden.



Die Konzerneigene Bahnstrecke führt über 150 km durch die Provinz hin zum Kohlehafen von Cerrejón.

Der ca. 110 Wagons umfassende, 2.000m lange Zug wird im Volksmund „Diabolo“ genannt und hat einen Bremsweg von 7 km.

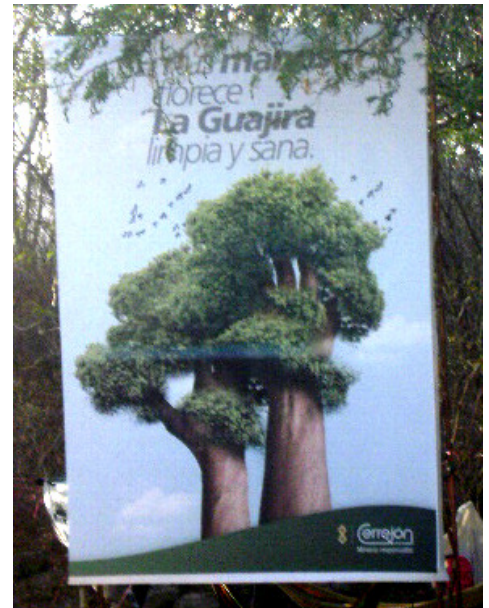
„El Diabolo“ kommt dabei etwa 10 Mal täglich vorbei mit jeweils ca. 12.000 Tonnen Ladung

In La Guajira ist Cerrejón darüber hinaus ein alles beherrschender gesellschaftlicher Faktor. Cerrejón „erwirtschaftet“ über 60% des Brutto-Inland-Produkts des Bundeslandes.

Die Abhängigkeiten erstrecken sich von Zulieferern über den Einzelhandel weiter zu administrativen Verflechtungen, Präsenz an Schulen und Universitäten, Sportvereinen...bis hin zu „wohltätigen Stiftungen“ z.B. für indigene Kultur.

Großformatige Plakate von Cerrejón säumen zahlreich Landstrassen und öffentliche Plätze...RWEs oder Vattenfalls „greenwashing“ in Deutschland mutet dagegen geradezu harmlos an.

Fotobeispiel rechts: „La Guajira – sauber und gesund – Cerrejón, die verantwortungsbewusste Mine“



Betroffenheit:

Dörfer der Wayuu und afrokolumbianische Gemeinden werden zwangsumgesiedelt für die galoppierenden Erweiterungen der Mine. Bei Widerstand wird unmittelbar staatliche Gewalt angewendet.



In der Regel sind die betroffenen Dörfer in direkter Nachbarschaft der Mine schon vorab derart durch die Umweltverschmutzung in Mitleidenschaft gezogen, dass dies die Bereitschaft, die angestammte Umgegend zu verlassen eher erhöht.

In dem in unmittelbarer Minennähe befindlichen Wayuudorf El Provincial sollen beispielsweise lt. Angaben der dort arbeitenden Ärztin ca. 60% der BewohnerInnen chronisch krank sein. Das Dorf widersetzt sich trotzdem.

Die “Entschädigungen” für die Häuser und Grundstücke betragen lt. Vorliegenden (siehe rechts) offiziellen Cerrejón -Offerten ca. 4.000 Euro... (=ca. 8,6 Mio.Peso)

für eine sofortige Unterschrift inkl. Abtretung sämtlicher etwaiger weiterer Ansprüche gibt es 350 Euro (750t. Peso) Prämie obendrauf - bei wohlgemerkt einwandfrei vorliegenden Grundstückspapieren.

Mit diesem Geld bekommt man auch in Kolumbien weder ein vernünftiges Grundstück, geschweige denn ein Haus.

Cerrejón		NIT: C	
PROPUESTA PARA COMPRA DE PREDIO Y MEJORAS - POSEEDOR PREDIO DESHABITADO			
Nombre:			
Cedula:			
No. Ficha:			
Comunidad:	LAS CASITAS		
Tipo de posesión:	PREDIOS DESHABITADOS		
Localización:	CIEGO		
Area Lote (m2)	312.655		
Area Mejora (m2)	21.41		
AVALUO COMERCIAL DEL PREDIO Y MEJORAS	AVALUO LONJA	Valor Lote	\$ 2.286.290
		Valor Mejoras	\$ 893.768
		Obras Anexas	\$
		Cultivos	\$
		TOTAL AVALUO LONJA	\$ 3.180.058
	AJUSTE AVALUO REALIZADO EN 2010: 5% por cada año transcurrido entre la realización del avalúo y el inicio de presentación de propuestas en Dic 2012.		\$ 325.956
	TOTAL AVALUO		\$ 3.506.014
INCENTIVO AL ACUERDO	Valor de lote ajustado en 5% por cada año transcurrido entre la realización del avalúo y el inicio de presentación de propuestas en Dic 2012.	\$ 2.520.634 / 3	\$ 3.780.952
DESMANTELAMIENTO	GASTO DESMANTELAMIENTO Y/O ENTREGA		\$ 994.000
	TOTAL PROPUESTA - DINERO A ENTREGAR		\$ 8.280.966
Impuesto y tasas asumidos por Cerrejón	Estampilla Pro-Desarrollo Fronterizo (Propuestas > a 10 SMLV) (*)		\$ 41.405
	Impuesto de Timbre (Año 2012: No aplica)		\$ -
	Retención en la Fuente (3.6%, sobre el valor de la propuesta)		\$ 300.938
	TOTAL ACUERDO (Dinero entregado, mas impuestos y tasas asumidos por Cerrejón)		\$ 8.612.205

ESTAMPILLA PRODESARROLLO FRONTERIZO AÑO 2012

(*) Mayor a 10 y menor a 100 SMLV: 0.5% (\$5.895.000 a \$58.950.000)

Mayor a 100 y menor a 250 SMLV: 1.0% (\$58.950.001 a \$147.375.000)

Mayor a 250 y menor a 500 SMLV: 1.5% (\$147.375.001 a \$294.750.000)

Mayor a 500 SMLV: 2.0% (Desde \$294.750.001 -)

Nombre: _____

Firma: _____

Cedula: _____

Fecha: _____

F-2545 EC RAMIREZ No Resid. 1/10/2013

(ausgehändigt mit der Bitte um Veröffentlichung)



Den Leuten bleibt trotzdem kaum eine Wahl, da die Alternative ansonsten ein langer (und meist unbezahlbarer) Rechtsstreit mit Cerrejón wäre. Dabei müsste eine (rein materiell betrachtete) reelle Entschädigung das 10-20- fache betragen.

Jedoch: Nur im Einzelfall zahlt Cerrejón auch mal deutlich mehr als 4.000 Euros Entschädigung – so z.B. geschehen bei korruptierten Gemeindevertretern (lt. Angaben von Ex - Dorfgemeinschaft von Tabaco floss hier das 20fache.)



Seit einiger Zeit werden auch einfache

Fertighaussiedlungen für die Vertriebenen errichtet. Diese Form der Siedlung entspricht jedoch überhaupt nicht der angestammten Lebensform von z.B. Viehzucht und Gemüseanbau in unmittelbarer Nähe.



Die angebotenen Flächen sind obendrein lt. Angaben der Betroffenen ohne erreichbaren Wasserzugang und damit fehlt eine für dort notwendige Grund - Voraussetzung zum überleben. Gerade die Familien, welche sich darauf eingelassen haben sollen direkt von Hunger betroffen sein.

Extra für die internationale Presse

und die zahlreichen BesucherInnen von verschiedenen NGOs hat Cerrejón dann auch noch einige wenige – von der Bevölkerung so bezeichnete – „poblaciones vitrinas“ (Schaufenster – Siedlungen) errichtet ...die große Mehrheit kann i.d. Regel selber zusehen, wo sie bleibt und verstreut sich meist über die gesamte Region, bis hin nach Bogotá, wo ganze große Stadtteile aus Flüchtlingen bestehen – so z.B. Ciudad Bolivar.



Die Minenarbeiter von Cerrejón sind von zahlreichen schweren und chronischen Krankheiten betroffen, welche ganz offensichtlich durch die Belastungen bei der Arbeit resultieren. Cerrejón erkennt diese aber in der Regel nicht als Berufskrankheiten an. Insgesamt sollen lt. Angaben der Gewerkschaft Sintracarbón über 700 Minenarbeiter chronisch erkrankt sein. Lt. Cerrejón sind jedoch lediglich ca. 20 Arbeiter berufsbedingt krank. Mit teilweise hanebüchenen Erklärungen sucht der Konzern hier den Freifahrtsschein.



3 Krankheiten werden von Sintracarbón und den wenigen unabhängigen ÄrztInnen immer wieder genannt:

a) Staublunge und Lungen / Magenkrebs durch die Luftverschmutzungen.

Die täglichen Sprengungen von im Standart 20 Hektar / Sprengung (!) verursachen riesige kohlehaltige Staubwolken, denen die Arbeiter täglich und mit unzureichendem Arbeitsschutz ausgesetzt sind.

Neben Lungen- und Atemwegen sind auch ganz besonders Magen und Darm betroffen.

b) Wirbelsäulenschäden

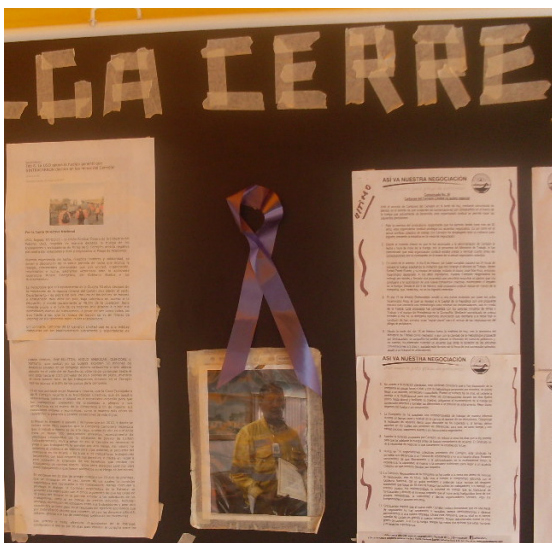
bei den Fahrern der gigantischen, bis zu 350 Tonnen schweren Kohletransport -LKWs, den sog. "Molinas de carne" (Fleischmühlen / Fleischwölfe).

Beim Beladen von jeweils ca. 30 Tonnen Kohle / Schaufel gibt es dann die sog. "golpes fuerte" (schweren Schläge) und danach rumpelt es sich über die Pisten, bis zum Abkippen...täglich, über viele Jahre...

Ärzte von Cerrejón bestreiten pauschal einen Zusammenhang zwischen Rückenkrankheiten und Arbeit...betroffen davon sind aber zu 90% die Fahrer.



„Molinas de carne“



c) Blei im Blut.

Hier sollen die Werte oft um weit mehr als 100fach höher, wie gerade noch verträglich sein. Als Verursacher wurde eine beim Reinigungsvorgang im Bereich der Wartung / Reinigung eingesetzte Chemie von den Arbeitern ausgemacht. Die Folgen: Krebs und Impotenz.

Die interne Abteilung, die dies recherchiert hat wurde von Cerrejón kürzlich aufgelöst. Die „verantwortungsbewusste Firma“ bestreitet jeden Zusammenhang.

Foto: Streik-Infotafel von Sintracarbón - u.a. auch mit Gedenken an gerade nach schwerer Krankheit gestorbenen Kollegen

Die gesamte Region ist betroffen:

Die Flüsse und damit auch oft das Trinkwasser sind über die unmittelbare Minenregion hinaus verreckt. Durch die enorme Wasserentnahme von Cerrejón sinkt der Grundwasserspiegel. Dies wirkt zusammen mit der dort besonders deutlich wahrnehmbaren Erderwärmung für die Region fatal:

Wo vor einigen Jahren noch alles grün war wächst heute fast nichts mehr.... Und wenn es mal regnet ist das Wasser eingefärbt vom Kohlestaub – je näher an der Mine, desto dunkler.



(„neue“ Bergkette hinter der Mine)

In Nähe des Kohlehafens sind die *Traumstrände* verreckt

Kohlestaubschlieren zeichnen sich deutlich an den Stränden bei Puerto Bolívar ab. Und das im für die Wayuu heiligen Gebiet am „Cabo de Velas“.

Was zum Baden vielleicht noch geht ist für viele Fische schon zuviel. Der Fischfang von dem sich dort bisher maßgeblich ernährt wurde ist lt. Angaben der BewohnerInnen um 50% eingebrochen. Cerrejón zahlt aber einen (geringen) Ausgleich.

Die Sprengungen des Tagebaus

mit ihren riesigen Staubwolken betreffen die gesamte Gegend. Und bevor diese sich dann legen erfolgen schon die nächsten Sprengungen.

Nach 10 Tagen Streik und damit Pause bei den Sprengungen konnten die BewohnerInnen westlich der Mine erstmals seit vielen Jahren eine auf der anderen Seite der Mine sich befindende Bergkette wieder sehen. Viele Kinder haben diese jetzt sogar zum ersten Mal gesehen. In den an der den Dörfern wird deswegen auch von „verano limpio“ gesprochen – sauberer Sommer...



Hinzu kommt die umfassende, unmittelbare Abhängigkeit von Cerrejón. Eine ganze Region wird kontrolliert und bestimmt von dem Kohlemulti. Nichts geht ohne ihn. Den Menschen wird dabei sowohl grundlegend Selbstbestimmung verwehrt, als auch Tradition, Identität und Würde genommen. Obendrauf ist der Kohleabbau auslösendes Element für eine auch für Kolumbien extrem intensive Militärpräsenz... für Konflikt und Gewalt.

Für die oberen 100, die „Oligarquía de Cerrejón“ – soll es am Rande des Mienengebietes eine „Traumstadt“ mit Golfplatz, Flughafen, Edelarchitektur und riesiger Mauer drum herum geben. Dort soll angeblich 24 Stunden der Staub aus der Luft gefiltert und in „Saus und Braus“ gelebt werden – so berichten etliche Arbeiter wütend.